

Kreativer Skulpturen - Workshop

Warum andere/neue Wege beschreiten?

Was heißt eigentlich kreativ?

Halb Zehn, irgendwo in Deutschland. Statt des erwarteten Knoppers gibt's aber nur Pinsel, Farbe und Papier. Ein ganz normaler JAT-Tag im Kreativworkshop eben. Hört sich jetzt eigentlich nicht sehr weltbewegend an, denn mit Pinsel und Co hat man sich ja damals schon vor dem Kindergarten an elterlichen Tapeten zur Genüge ausgetobt. Also höchste Zeit, mal was Neues zu kreieren! Pinsel und Farben sind zwar mit Sicherheit nicht das schlechteste Startkapital, aber es gibt mindestens, wenn nicht noch viel mehr andere Materialien, bei denen die Kreativität jedes Einzelnen gefordert und gefördert wird. Doch was bedeutet eigentlich „kreativ sein“ und was heißt es, kreativ mit Materialien umzugehen? Und sind nicht sowieso alle Teilnehmer eines JAT-Einsatzes kreativ? Was zeichnet also den kreativen Kreativ-Workshop aus?

Wir denken, es sind drei Dinge:

1. OFFENHEIT: Kreative Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema und Offenheit in alle Richtungen

2. NEUE WEGE GEHEN: Verrückt genug sein, neue Wege zu beschreiten, Neues auszuprobieren und sich an vielleicht noch nie Dage-wesenes wagen.

3. ÜBERRASCHUNG: Teilnehmer, Zuschauer und nicht zuletzt vielleicht sogar sich selbst überraschen mit dem, was Kreativität zustande bringen kann, denn schließlich und letztendlich ist das Ganze mehr, als die Summe seiner Teile. Nämlich!!!

Kreative Auseinandersetzung meint, sich einzulassen auf das Thema, in welches der Impuls einführen will. Dem aufmerksamen Zuhörer werden während des Impulses immer wieder Ideen, Einwüfe, Beispiele oder sonstige Kleinigkeiten, auch und gerade zwischen den Zeilen, auffallen. Diese gilt es spontan oder weniger spontan zu sammeln und sich zu merken - im Kopf oder auf Papier

– um sie schließlich und endlich eventuell später umzusetzen. Wichtig hierbei ist es jedoch auf jeden Fall, „offen für alles“ zu bleiben, da auch im Workshop noch weitere Ideen, Meinungen und Vorstellungen verschiedener Menschen aufeinandertreffen. Offenheit meint in diesem Falle auch illusionären und im ersten Moment vielleicht sogar sehr unrealistischen Gedanken und Ideen Raum zu geben und eben diesen spontanen Einfällen einen Platz einzuräumen.

Dies wird insbesondere deutlich, wenn wir davon sprechen, neue Wege zu beschreiten. Wieso nicht einmal versuchen, alles bisher Dagewesene in den Schatten zu stellen? Wieso nicht einmal etwas verrücktes, provokantes, sehr auffälliges machen? Ist nicht gerade das Kreativität?!



Um diese neuen Wege zu entdecken gibt's ein hervorragendes „Mittelchen“: Brainstorming! Nichts unter den Tisch fallen lassen und nichts unter den Teppich kehren. Einfälle in der Gruppe nicht werten. Jeder Gedanke verdient es gehört und am besten aufgeschrieben zu werden. Keine Kritik! Und nicht erschrecken, wenn am Anfang nur schleppend Vorschläge von Teilnehmern kommen. Das gibt sich und steigert sich nach und nach in eine regelrechte Euphorie. Wer trotzdem weitere Kreativitätstechniken sucht kann sich auch an uns wenden. Es gibt auch sehr systematische Ansätze wie zum Beispiel die „Methode 635“ und weitere.

Was tun bei Ideen-Totalausfall?

Ruhe bewahren

Notbremse ziehen

Arbeitshilfe – Fluchtweg

Nach diesem weiteren Schritt in Richtung kreatives Arbeiten, folgt nun die Entscheidung, welcher Weg heute gemeinsam beschritten werden soll. Dabei ist wichtig, dass diese Entscheidung gemein-

sam im Workshop getroffen wird. Hierbei sollte der Leiter im wahrsten Sinne des Wortes leiten und versuchen, aus den jeweiligen Vorschlägen Elemente herauszupicken und zu einer gemeinsamen Aktion zusammenfügen, mit der schließlich alle zufrieden sind und mit der sich alle identifizieren können, zumindest ein wenig! Allerdings sollte man dabei nicht übertreiben und gleich fünf Vorschläge auf einmal ausarbeiten. Das würde den Abend nur in die Länge ziehen. Hier ist weniger oft mehr und man kann eine oder zwei Projekte mit mehr Professionalität umsetzen. Davon haben dann schließlich auch alle mehr, isch so!

Überraschend ist es sicherlich allemal, was abends präsentiert wird, denn oftmals ist es anfangs kaum zu glauben, dass die eine oder andere Idee wirklich in die Tat umgesetzt werden kann. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass oft mehr erreicht werden kann, als anfangs alle für möglich halten. Erstaunte Gesichter wird es am Abend mit Sicherheit geben, wenn der oder die Beiträge präsentiert oder eben jedem ersichtlich werden. Aber auch wenn man vielleicht selbst mit kreativ war und am Werk beteiligt, gibt es doch hin und wieder auch für die eigenen Workshopteilnehmer abends eine Überraschung, denn oft entsteht im Laufe des Tages wirklich Erstaunliches. Es lohnt sich auf jeden Fall, sich überraschen zu lassen, Neues auszuprobieren und über seinen Schatten zu springen!

Ein weiterer, unserer Meinung nach, noch erwähnenswerter Punkt, bevor es mit den Ideen und Vorschlägen so richtig losgeht, ist das Zeitmanagement im Workshop. Wer kennt das Problem nicht: Man feilt (und Frau schraubt) gerade den superoberhammer Workshop-Beitrag zusammen, da kommen die Leitungs-Oberen in den Raum gestürzt und drängen zum Aufbau. Aber leider ist die Farbe noch nicht trocken. Am einfachsten umgeht man dieses Problem, indem man einen Fahrplan aufstellt, in welchem man für die notwendigen Arbeiten - vom Pappkarton besorgen bis zum saubermachen der Pinsel - eine Zeitspanne festlegt, das Ganze zusammenrechnet und dann überlegt, ob das Projekt in den wenigen Stunden, die zur Verfügung stehen, umgesetzt werden kann. Problematisch dabei ist natürlich die Unkalkulierbarkeit unvorhergesehener Ereignisse, weshalb man einen Sicherheits-Zeit-Puffer von einer Stunde einkalkulieren sollte. Das liest sich jetzt vielleicht ein

bisschen spießig, zahlt sich aber in einem wesentlich stressfreieren Arbeiten aus. Und dagegen hat ja bestimmt niemand was einzuwenden, oder?

Kommen wir nun aber endlich zu den Tipps und Tricks bei der Planung und Umsetzung von Workshop Beiträgen, die etwas anders sind.

Ein gelungener Beitrag z.B. wurde die circa ein mal ein Meter große Pappmaché-Hand beim Oster-Einsatz 2000 in Rutesheim. Als Material wurden Kleister, Zeitungspapier, Holzleim, fünf Holzlatten, feinmaschiger Drahtzaun und Pappkarton verwendet. Das alles gibt's günstig im Baumarkt, den Karton bei NORMA oder ALDI (Wenn ein paar Tage vor einem Einsatz nachgefragt wird, ob



große Kartons aufgehoben werden können, ist das in der Regel kein Problem). Zuerst haben wir aus dem Karton Spanten für den Rohbau ausgeschnitten. Dabei wurden die Karton-Spanten des Handrückens (die Hand sollte mit der Handfläche nach oben aufgehängt werden) mit den fünf Holzlatten als starre

„Fingerknochen“ verstärkt. Dann wurden Zeitungsknäuel mit Holzleim auf den Spanten fixiert. Schließlich kam der Drahtzaun um das Ganze herum und zuletzt gab es ein großes Gepansche mit Kleister und Zeitungsfetzen. Dabei musste der Kleister relativ dick angerührt werden, um bereits oben angesprochene Zeitproblematik auszuschalten. Das gute Stück war dann auch fast trocken und konnte problemlos in einem Oberlicht des Foyers aufgehängt werden. Das Aufhängen beziehungsweise Aufstellen der fertigen Projekte ist übrigens auch ein sehr wichtiger Punkt, der bereits bei der Planung unbedingt berücksichtigt werden sollte.

Ein weiteres interessantes Material ist YTONG. Das ist ein sehr poröser System-Stein wie er häufig im Hausbau verwendet wird. YTONG gibt es in verschiedenen Größen in jedem Baumarkt und

einzelne Steine sind relativ günstig. Einzige „Risiken und Nebenwirkungen“ sind die Porosität des Steins, was es sehr schwierig macht, feingliedrige Details wie Finger oder Äste auszuarbeiten und der beim Bearbeiten entstehende feine Staub. Jedoch können abgebrochene Stücke problemlos mit Gips „angeklebt“ werden. Mit Gips lassen sich übrigens auch die Poren des Steins verschließen, so dass ein netter „Gipsguss“-Effekt entsteht. Grundsätzlich kann YTONG mit allen Holzwerkzeugen bearbeitet werden (naja, vielleicht nicht unbedingt hobeln). Unbedingt sollte die ganze Aktion im Freien, also auf dem Vorplatz oder in einem Hof, stattfinden, um den Staub in den nächsten Abfluss spülen zu können. Außerdem sollten die Mitfeilenden und –sägenden alte Kleidung und Atemschutzmasken (gibt's wie [fast] alles Andere auch im Baumarkt im praktischen Dreier- oder Fünfer-Pack!) tragen.

Gips eignet sich hervorragend zum Produzieren mehrerer gleicher Teile, beispielsweise für Tischschmuck oder Raumdeko-Material. Gipshände können aus Einmal-Handschuhen, die zuvor mit einem Reißnagel durchlöchert wurden, um die Luft beim Einfüllen von Gips aus dem Handschuh zu bekommen, gegossen werden. Mit Hilfe von Knetgummi und leeren Eisschachteln (die man am Tag zuvor im Kreativ-Workshop geleert hat) und einem Musterstück können mehrere Abgüsse von Teelicht-Haltern gemacht werden. Aus Gips kann man auch überdimensionale Tränentropfen machen und eine Öse mit eingießen, um sie an der Decke zu befestigen (nicht zu groß machen!). Probleme gibt's mit Gips kaum: Er ist gut auswaschbar, kann relativ gut und lange nachgearbeitet werden, besonders wenn er noch nicht vollständig ausgehärtet ist, mit flüssigem Gips können zwei Gushälften verklebt werden (superfest!) und Gips ist sehr billig (ab 5 kg Pack im Baumarkt).

Selbstverständlich lässt sich mit allen anderen denkbaren Materialien auch mindestens genauso gut arbeiten wie mit den oben genannten. Lasst eurer Kreativität einfach freien Lauf, denkt aber an den relativ engen zeitlichen Rahmen den ihr habt.

**Zu guter letzt noch einige Beispiele, was klassisches Brainstorming bewirken kann.
Stumme Diener**

Bodypainting Performance (Wangen)
Schrottauto (Aggression)
Skulpturen
Geisterbahn
Müll
Überdimensionale Gegenstände

Damit auch zukünftig in den Kreativ-en-Workshops nicht nur mit Pinsel, Schere und Kleber hantiert wird, hier noch eine kleine spontane gebrainstormte „Materialliste“ mit eben solchen Materialien, von und mit denen wir uns vielfältigste Einsatzmöglichkeiten und großartige Aktionen vorstellen könnten:



**ten und großartige
Aktionen vorstellen
könnten:**

Holzwohle
Korken
Collage
Bilderrahmen/Rahmen
Elektroschrott
Alte Bücher
Stoff/Tücher
Postkarten
Möbel

Kartons
Naturmaterialien wie z.B. Laub, Heu, Stroh, Moos, Gras, etc...
Holz
Schnüre
Zeitungen/Papiere
Füllmaterialien (Styroporflocken, etc.)

Achtung! Wir warnen ausdrücklich vor eigenen weiterführenden Kreativitätsausbrüchen!

Und nun wünschen wir euch viel Spaß, gutes Gelingen und eine gehörige Portion Frechheit, Enthusiasmus und starke Nerven (denn die kann man immer gut gebrauchen!):

Eure Droste Layher, Marbach und euer Urs Weigel, Nürnberg